

Ritter Walther von Aarwangen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **13 (1907)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Suhr 1241 waren die Narwangen nicht vertreten.¹⁾ Andererseits weisen die nicht unbedeutenden Besitzungen, welche Walther von Narwangen, der dritte uns bekannte des Geschlechts, schon vor seiner Ehe hatte, auf ein seßhaftes begütertes Geschlecht hin.

II. Ritter Walther von Narwangen.

Aus dem Dunkel der Geschichte tauchen die letzten zwei Vertreter des Hauses Narwangen auf, die das Geschlecht zu kurzer aber großer Blüte gebracht haben. Wir kennen auch den Zusammenhang des bereits oben erwähnten Walther von Narwangen mit Burkart und Berchtold nicht. Vielleicht war er der Sohn des letztern. Die Tatsache, daß die Narwangen Ministeriale des Hauses Kyburg gewesen sind, ist bei Verfolgung des Lebenslaufes des Ritters wohl im Auge zu behalten.

Walther wird zum ersten Mal im Gefolge des Grafen Rudolf von Habsburg, Landgrafen des Elsaß und späteren Königs genannt. Er ist mit diesem am 5. März 1266 in Thun, als der Freie Walther von Eschenbach Verzicht auf die Kastvogtei des Klosters Interlaken leistet.²⁾ Diese Gefolgshaft beim Habsburger ist nichts Auffallendes, wenn wir die damaligen Verhältnisse ins Auge fassen. Graf Hartmann der jüng. von Kyburg war 1263 gestorben³⁾, seine Frau Elisabeth mit einer Tochter Anna zurücklassend. In die Vormundschaft und Pflegschaft über die junge Gräfin teilte sich Graf Rudolf von Habsburg mit dem Grafen Hugo von Werdenberg.⁴⁾ Walther folgte also dem Grafen Rudolf in Thun als

¹⁾ F. II. 224 ff. ²⁾ F. II. 641. ³⁾ Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II. 2, 20. Redlich, Rud. v. Habsburg, 100. ⁴⁾ Kopp, a. a. O. II. 2, 23 ff., Redlich, a. a. O. 101.

kyburgischer Vasall. Wie wir sehen werden, ist immerhin diese Gefolgschaft in den jüngern Jahren, auch für die spätere Stellung Walthers zum Hause Habsburg und Österreich von großer Bedeutung gewesen.

Im Jahre 1272 verheiratete Graf Rudolf sein Mündel, die Gräfin Anna von Kyburg, an seinen Vetter, den Grafen Eberhard von Habsburg-Laufenburg, welcher damit zum Stammvater des jüngeren Hauses Kyburg wurde.¹⁾ Rudolf aber bestieg im folgenden Jahre 1273 den deutschen Thron.

Von Walthar von Narwangen wissen wir aus diesen Zeiten wenig. Am 3. Juni 1267 trat er der Abtei Fraubrunnen ziemlich bedeutende Güter zu Büren z. Hof, zu „Bertorf“, zu Ätigen und Buch unter dem Schloße Buchegg ab, wobei für ihn Herr Berchtold von Hallwyl siegelte.²⁾ 1274 und 1276 folgt die schon oben erwähnte Veräußerung des emmenthalischen Besitzes³⁾, wozu die Herrschaft Kyburg resp. deren nunmehrige Inhaber, die Gräfin Anna und Graf Eberhard, teilweise ihre ausdrückliche Einwilligung gaben. Es kann nicht angenommen werden, daß Geldnot des Ritters hiebei die Hauptrolle gespielt hat; bei den Veräußerungen an Fraubrunnen handelte es sich um Tausch, bei den Abtretungen an Trub zum Teil um Schenkungen. Am

¹⁾ Kopp, a. a. O. II. 2, 31. Rud. v. Habsburg hatte hiebei auch gut für sich selber gesorgt. Ein großer Teil der Herrschaft Kyburg kam von Hartmann dem älteren direkt an ihn. Vgl. Redlich, a. a. O. 104 ff. Über die Teilung der Reichslehen Hartmanns des jüngeren 119, die Abtretungen der Gräfin Anna und des Gr. Eberhard an Rud. von Habsburg 124. ²⁾ F. II. 684. Bertorf, wohl identisch mit Berchtelshof, Gem. Bätterkinden. ³⁾ F. III. 79, 104, 176, 177.

23. Januar 1268 zeugt Walthar bei einem Güterverkauf in Laupen.¹⁾ Der Umstand, daß er 1266²⁾ volljährig auftritt, jedoch erst 1274³⁾ zum ersten Mal als Ritter erscheint und ein Siegel führt, rechtfertigt es, sein Geburtsjahr in den Jahren 1245—1250 zu suchen. Den Ritterschlag hat Walthar wohl im Gefolge seines neuen Herrn, vielleicht im Dienste Rudolfs von Habsburg erhalten.

Walthar verheiratete sich in erster Ehe mit Adelheid von Onz. Sie war die Tochter des Ritters Heinrich von Onz⁴⁾, welcher nach dem Tode des Grafen Hartmann zu den Kyburgischen Pflegern und Beratern gehörte⁵⁾ und im Jahre 1276 als Kyburgischer Schultheiß in Thun genannt wird.⁶⁾ Es mag darauf hingewiesen werden, daß Heinrich von Onz gemeinsam mit seinem Bruder Ulrich in der Urkunde vom 3. Juni 1267 dem Walthar von Narwangen für die Herrschaft Kyburg Gifelschaft versprach. Adelheid wird urkundlich am 25. April 1274 zum erstenmale genannt.⁷⁾ Die Ehe war jedenfalls nicht von langer Dauer; denn schon am 1. April 1278 testiert Adelheid „novissima mea habens pre oculis“ zu Gunsten der Johanniter von Thunstetten⁸⁾ und wir vernehmen nachher nichts mehr von ihr. Es ist anzunehmen, daß sie bald nach ihrer Testierung gestorben ist.

Die jüngeren Jahre Walthars waren wohl hauptsächlich dem Kriegsdienst gewidmet. König Rudolf hatte alle Mühe, sich seinen Thron zu sichern; besonders König

¹⁾ F. VII. 715. ²⁾ F. II. 641. ³⁾ F. III. 79. ⁴⁾ F. III. 228. ⁵⁾ Kopp, a. a. O. II. 2. 22. ⁶⁾ Urf. Thun v. 30. März 1276. Sol. Wbl. 1830 S. 243. ⁷⁾ F. III. 79. ⁸⁾ F. III. 228.

Ottokar von Böhmen zeigte sich so widerspenstig, daß die Reichsacht über ihn ausgesprochen werden mußte. Am 24. Juni 1276 wurde sie erneuert und als Oberacht verhängt. Es erging eine förmliche Kriegserklärung an Ottokar.¹⁾ König Rudolf rüstete zum Heerzug nach Böhmen und entbot in erster Linie die Mannschaft seiner Stammlande; er warb in Ermangelung von Geld durch Anweisung. Am 31. Juli und 2. August ist er noch in Basel, zieht dann rheinabwärts, ist am 18. August in Worms, Ende des Monats mit dem stark angewachsenen Reichsheer in Nürnberg, am 18. Oktober vor Wien. Ottokar fand für gut, sich am 21. November unter Verzicht auf die österreichischen Lande, die er sich während des Interregnums angeeignet hatte, und die von jetzt an den Grundstock der habsburgischen Hausmacht bildeten, zu unterwerfen. Am 2. Dezember 1276 konnte der allgemeine Landfriede verkündigt und in der Folge das Reichsheer entlassen werden. In die Zeit vom Januar bis Februar 1277 fallen die Bestätigung der Freiheiten der Städte, die Belohnungen der Getreuen.¹⁾ Es kann kein bloßer Zufall sein, daß Walther von Narwangen am 8. Juli 1276, also 14 Tage nach Erklärung der Reichsacht, die die Kriegserklärung gegen Ottokar in sich schloß, durch Vergabung des Kirchensazes von Langnau an die Abtei Trub für sein Seelenheil sorgt²⁾ und daß König Rudolf am 1. Febr. 1277 seinem Getreuen Walther von Narwangen den Reichszoll von Solothurn für 40 Mark Silbers verpfändet.³⁾ Graf Eberhard von Habsburg-Laufenburg, der Herr der kyburgischen Lande, war mit dem König gegen Böhmen

¹⁾ Vgl. bes. Redlich, a. a. O. 266 ff. Kopp, a. a. O. I. 1, 142 ff. ²⁾ F. III. 177. ³⁾ F. III. 194.

gezogen¹⁾ und in seinem Gefolge hat Walther von Narwangen den Heerzug mitgemacht.²⁾

Walther kehrte im Laufe des Jahres 1277 wieder in die Heimat zurück. Er nimmt am 16. August am Schiedsgericht zwischen Ortolf von Uzigen (auf Gutenberg) und den Johannitern von Thunstetten betreffend den Kirchenfah von Lokwyl teil³⁾ und ist am 26. November im Gefolge Graf Eberhards am Landgericht in Meienried, als Eberhard und seine Gemahlin Anna die Stadt Freiburg an die Söhne Rudolfs von Habsburg abtreten.⁴⁾ Am 1. April 1278 ist er, wie wir gesehen haben, noch im Lande.⁵⁾

Wir wissen nicht, ob Walther den zweiten Zug gegen Ottokar auch mitgemacht hat, aller Wahrscheinlichkeit nach war er am 26. August 1278 nicht an der Schlacht auf dem Marchfelde. Bischof Heinrich von Basel führte allerdings dem König eine Schar Ritter zu; Graf Albrecht, des Königs Sohn, welcher die Mannschaft der oberen Lande führte, kam aber nicht zu der für König Rudolf siegreichen Schlacht.⁶⁾

Am 8. Mai 1279 ist Walther jedenfalls wieder in der Heimat; er zeugt an diesem Tage in Solothurn⁷⁾ und ist am 6. Dezember des gleichen Jahres am kyburgischen Hofe in Burgdorf.⁸⁾ Sein Aufenthalt in der Heimat war jedoch nicht von langer Dauer.

¹⁾ Kopp, a. a. O. II. 2, 37 ff. ²⁾ Mit ihm jedenfalls noch viele Ritter unserer Gegend, so z. B. Hans von Sumismwald. Vgl. F. III. 775. ³⁾ F. III. 212. ⁴⁾ F. III. 218. ⁵⁾ F. III. 228. ⁶⁾ Redlich, a. a. O. 316. Kopp, a. a. O. I. 1, 227 ff. An der Schlacht auf dem Marchfeld nahm z. B. teil Konrad der Senn von Münsingen (F. III. 242). Sein Dienstlohn betrug 60 Mark. ⁷⁾ F. VII. 720. ⁸⁾ F. III. 269/270.

In der Schlacht auf dem Marchfelde war zwar Ottokar gefallen, aber nun lagen die böhmischen Großen gegen einander in offener Fehde, so daß König Rudolf sich zur Wiederherstellung des Friedens durch einen Heerzug entschließen mußte. Wiederum rüstete sein ältester Sohn Graf Albrecht in den obern Landen und konnte im August 1280 seinem Vater ein Reichsheer zuführen. König Rudolf brach nach Böhmen auf. Eine Vermittlung unterbrach indessen weitere Feindseligkeiten und Mitte Dezember ist Rudolf wieder in Wien.¹⁾ Hier verpfändet er am 17. Dezember 1280 seinem Getreuen (*dilecto fideli*) Walther von Narwangen „*pro gratis et gratuita ac utiliter impensis nobis obsequiis*“ für 72 schuldig gewordene Mark Silbers von neuem den Reichszoll von Solothurn.²⁾ Graf Eberhard befand sich auch diesmal im Heere Rudolfs.³⁾ Die verhältnismäßig hohe Summe von 72 Mark in Verbindung mit der für den Ritter ehrenden Begründung läßt darauf schließen, daß dieser dem König auf diesem Zuge nicht unbedeutende Dienste geleistet hat.

Von großer Bedeutung für die kyburgischen Ministerialen war es, als Graf Eberhard von Habsburg-Kyburg im Jahre 1284 kurz nach seiner Gemahlin Anna starb und außer einer Tochter einen minderjährigen Sohn Hartmann hinterließ, dessen Vormundschaft der Bruder Eberhards, Bischof Rudolf von Konstanz übernahm.⁴⁾

¹⁾ Kopp, a. a. O. I. 1, 348 ff. 350. Redlich, a. a. O. 370 ff. ²⁾ F. III. 294. Redlich, a. a. O. 506 nennt die Verpfändung des Zolles von Solothurn eine fürstliche Belohnung. — Am 18. Nov. 1280 wurde auch Jordan von Burgstein im Lager von Burdeniz durch König Rudolf mit 25 Mark belohnt. (F. III. 293). ³⁾ Kopp, a. a. O. I. 1, 349. ⁴⁾ Kopp, a. a. O. II. 2, 38 und 39.

Von Walther von Narwangen wissen wir aus diesem Jahrzehnt wenig. Seine Interessensphäre war wohl hauptsächlich Solothurn, dessen Reichszoll ihm ja verpfändet war. Dort verkaufte er am 10. Februar 1282 der Abtei Fraubrunnen ein Stück Land bei Grafenried.¹⁾ Wir wissen nicht, ob er seinen Haushalt in Solothurn hatte; dies war wohl der Fall, als er das Schultheißenamt dieser Reichsstadt erhielt. Als Schultheiß von Solothurn siegelt er am 19. Juli 1290.²⁾ Es ist nicht ausgeschlossen, daß Walther dieses Amt erneuerten Diensten im Heere König Rudolfs verdankte³⁾, welcher auch in diesem letzten Jahrzehnt seiner Regierung in allen Teilen des Reiches genug zu tun hatte, um den Landfrieden wiederherzustellen und in seinem Interesse oder in demjenigen des Reiches Krieg zu führen.⁴⁾ Wir wissen auch nicht, wie lange Walther Schultheiß von Solothurn gewesen ist. Am 30. April und 21. Mai 1294 siegelt er bereits als Kyburgischer Schultheiß in Burgdorf.⁵⁾

Die Anhänglichkeit an das Haus Habsburg einerseits, das Kyburgische Vasallenverhältnis andererseits, mußte den Ritter von Narwangen in eine Doppelstellung

1) F. III. 318. 2) Sol. Wbl. 1824, S. 416. Ropp, II. 2, 148. 3) Das Schultheißenamt war mit Einkünften verbunden. Am 20. Mai 1313 erhält Graf Hugo von Buchegg für treue Dienste von Kaiser Heinrich auf seinem ital. Zuge in Pisa 100 Mark S. und es wird ihm dafür das Schultheißenamt Solothurn als Pfandschaft angewiesen. Sol. Wbl. 1823, S. 447. 4) Wir erinnern nur an die Züge König Rudolfs u. seines Sohnes gegen Bern 1288 und 1289. Vgl. Wattenmyl, Gesch. der Stadt und Landsch. Bern I. 144 ff.; Redlich, a. a. O. 624 ff. 5) F. III. 581 und 585.

bringen, als König Rudolf 1291 starb und der Pfleger der Kyburgischen Lande Bischof Rudolf von Konstanz aus dem Hause Habsburg-Laufenburg den neu erwählten König Adolf von Nassau gegen den Sohn Rudolfs, Herzog Albrecht von Österreich, unterstützte. Das Schultheißenamt Walthers in Burgdorf deutet an, daß dieser sich wieder mehr an seine Herrschaft Kyburg angeschlossen hat. Das gespannte Verhältnis zwischen Herzog Albrecht und Bischof Rudolf besserte sich indessen schon im Jahre 1292, nachdem der Herzog den Bischof, allerdings mit Waffengewalt, zur Einstellung der Feindseligkeiten gezwungen hatte.¹⁾ Im Schultheißenamt von Burgdorf ist Walther von Narwangen schon 1295 abgelöst.²⁾

Für seine eigene Person hat der Ritter jedenfalls gegenüber König Adolf eine reservierte Stellung eingenommen; es fehlt z. B. eine Bestätigungsurkunde in Bezug auf den Reichszoll in Solothurn. Andererseits ist zu beachten, daß Kyburg und mit ihm Habsburg-Laufenburg sich in jenen Jahren an Bern angeschlossen hatten³⁾, das sich seinerseits der Gunst König Adolfs erfreute.⁴⁾ Es ist deshalb kaum anzunehmen, daß Walther die Bestrebungen Herzog Albrechts, die deutsche Krone zu erlangen, durch Teilnahme an seinen Zügen unterstützt hat.

Mit Bern scheinen übrigens den Ritter zu jener Zeit verwandtschaftliche Beziehungen verbunden zu haben. Das Jahrbuch der Leutkirche von Bern verzeichnet zum 10. Januar eine domina Katharina de

¹⁾ Kopp, a. a. O. III. 1, 32 ff. ²⁾ Urf. v. 16. Dez. 1295 F. III. 631, durch Mathias v. Sumiswald. ³⁾ Kopp, a. a. O. III. 1, 141. ⁴⁾ Kopp, a. a. O. III. 1, 141 ff.

Arwangen, uxor domini Joh. de Bubenberg.¹⁾ Katharina von Arwangen muß die erste Gemahlin Johann I. von Bubenberg gewesen sein²⁾ und die Heirat kann wohl in den neunziger Jahren stattgefunden haben. Da wir von keinem andern Zweig des Hauses Arwangen Kenntnis haben, ist die Vermutung wohl begründet, Katharina möchte die Tochter Walthers von Arwangen und der Adelheid von Önz gewesen sein.

Herzog Albrecht erreichte sein Ziel. Die Reichsfürsten hatten König Adolf abgesetzt; dieser war am 2. Juli 1298 in der Schlacht bei Göllheim gefallen und Albrecht am 27. Juli zum Nachfolger auf dem Throne erwählt worden.³⁾ Er hielt vom 11. Nov. 1298 bis 30. Jan. 1299 in der Reichsstadt Nürnberg glänzenden Reichstag. Dort bestätigte er dem tapferen Ritter und geliebten Getreuen Walther von Arwangen die Verpfändung des Reichszolles von Solothurn, welche sein königlicher Vater für 40 und 72 Mark Silbers vorgenommen hatte, und zwar für die angenehmen und treuen Dienste, welche der Ritter dem Könige jetzt erweise und welche der letztere auch in Zukunft von ihm erwarten könne.⁴⁾

Walther zeugte am 20. November 1298 noch in St. Urban. Diese Tatsache in Verbindung mit dem Umstande, daß der Ritter nicht eine neue Summe als

¹⁾ Archiv des hist. Ver. VII. 330. ²⁾ Gefl. Mitteilung des Herrn Prof. Dr. F. W. v. Müllinen. Vgl. v. Wattenmjl, a. a. O. 194. ³⁾ Kopp, a. a. O. III. 1, 264 ff. ⁴⁾ Der Hinweis auf die Dienste lautet verbaliter: ... quod nos, grata et fidelia servicia strenui viri Waltheri de Arwangen fidelis nostri dilecti que nobis impendit ad presens et impe(n)dere poterit in futurum graciosius attendentes obligaciones... Orig. im St. A. Sol., Druck im Sol. Wbl. 1828, 444. Reg. in Böhmers Reg. d. Königs Albrecht 114.

Dienstsold ausgesetzt erhielt, und daß die Bestätigungs-
urkunde erst am 20. Januar 1299 ausgestellt wurde,
spricht für die Annahme, daß Walthar am 2. Juli 1298
bei Gölheim nicht gekämpft hat, sondern erst später an
den Reichstag nach Nürnberg gekommen ist. Es sollen
dort, abgesehen von den Reichsfürsten, Grafen und Frei-
herren, bei 5000 Ritter zusammengeströmt sein.¹⁾ Die
Anwesenheit des einflußreichen Kyburgischen Ministerialen
mochte Albrecht auch jetzt noch angenehm sein.²⁾

In den Anfang der Achtzigerjahre fällt jedenfalls
Walthers zweite Heirat mit Elisabeth von Büttikon.³⁾
Diese entstammte einem angesehenen österreichischen
Ministerialengeschlechte des Nargau; von ihren Brüdern
wurde der eine, Ulrich genannt Lieblos, später Hofmeister
des kriegerischen Herzog Leopold⁴⁾, der andere Johannes
Propst in Zofingen.⁵⁾ Dieser Ehe entstammte auch
Walthers einziger bekannter Sohn Johann.⁶⁾

¹⁾ Kopp, a. a. O. III. 2, 10 Anm. 4. ²⁾ Der Umstand,
daß Walthar am 20. Nov. 1298 in St. Urban urkundet,
würde die Teilnahme an der Schlacht bei Gölheim nicht
ausschließen. Albrecht zog nicht direkt nach Nürnberg; er
berührte auf seinem Zuge die oberen Lande und urkundet
am 27. Okt. 1298 in Basel (F. III. 721), war aber am 29.
Okt. bereits in Schaffhausen (F. III. 722), um anfangs Nov.
in Nürnberg einzutreffen. Die Fahrt nach Nürnberg hat
Walthar also jedenfalls nicht im Gefolge Albrechts unter-
nommen. Zu beachten ist, daß König Albrecht am 25. Jan.
1299 dem Ritter Ulrich von Thorberg, einem anderen ein-
flußreichen Ministerialen Kyburgs, späteren Pfleger der Graf-
schaft und Freund Berns, in Nürnberg Gunst erweist (F.
III. 726). ³⁾ Zum erstenmale erst am 2. März 1303 urkund-
lich genannt (F. IV. 123). Sie war die Tochter des Ritters
Walter I., urkundlich erstmals 1257, letztmals 1287 genannt.
Vgl. Merz, mittelalt. Burganl. d. Narg. Stammtafel Büttikon.
⁴⁾ F. IV. 371, 380, 762. ⁵⁾ F. V. 106, VI. 296 u. a. ⁶⁾ F.
IV. 70, 123, V. 106.

Wir wissen sonst über die Familienvverhältnisse des Ritters wenig. Aus den zwei Urkunden scheint hervorzugehen, daß er zwei Schwestern hatte. In einer Urkunde vom 8. Mai 1279 von Solothurn bezeichnet nämlich Walthher die Frau Katharina, Frau des Herrn Peter von Messen, als Tochter seiner Schwester.¹⁾ In einer andern Urkunde von Zofingen vom 21. Dezember 1295 wird Walthher Avunculus (also Muttters Bruder) der Katharina vom Stein, Witwe des Ritters Gottfried von Jffenthal, genannt.²⁾ Eine Schwester wäre demnach die Gemahlin des Ritters Hartmann vom Stein gewesen, dessen Tochter Katharina war.³⁾

Walthher scheint oft als Vertrauensmann dieser Familie beigezogen worden zu sein. Schon am 26. Mai 1275 zeugt und siegelt er anlässlich einer Bürgschaftsverpflichtung des Ritters Ulrich vom Stein für seine minderjährige Tochter Sibilla bei einem Güterverkauf an die Johanniter von Thunstetten.⁴⁾ Am 21. Dezember 1295 siegelt Walthher bei einem Güterverkauf der bereits erwähnten Katharina vom Stein an das Kloster St. Urban⁵⁾ und am 25. Juli 1299 ist er auf der Burg Aeschi Zeuge einer Schenkung seiner Nichten, der Schwestern Katharina und Anna vom Stein, erstere Witwe des

¹⁾ F. VII. 720. ²⁾ F. III. 633. ³⁾ Vgl. hierüber Ropp, II. 2, 143 ff., welcher vermutet, die unbek. Schwester Walthhers möchte die Gemahlin des Ritters Johannes v. Sumiswald sein. Auffällig ist, daß die Töchter dieser beiden Schwestern beide Katharina hießen. Es kann sich aber unmöglich um die nämliche Person handeln, da wir die Katharina vom Stein von 1295 bis 1326 (F. V. 524) verfolgen können und zwar bloß unter der Bezeichnung als Witwe des Ritters Gottfr. v. Jffenthal. ⁴⁾ F. III. 117. ⁵⁾ F. III. 633.

Ritters Gottfr. v. Jffenthal, letztere des Ritters Peter von Normoos, an das nämliche Kloster.¹⁾ — Am 4. Dez. 1291 handelt Walther als Vormund des Junkers Peter von Önz, eines Neffen seiner Frau erster Ehe, anlässlich eines Güterverkaufs an das Kloster St. Urban.²⁾

Mit den geistlichen Stiftungen des Landes kam der Ritter vielfach in Berührung. Die Stiftung des Kirchensazes von Langnau an das Kloster Trub³⁾, das Testat seiner ersten Gemahlin Frau Adelheid zu Gunsten der Johanniter von Thunstetten⁴⁾, die Güterverhandlungen mit den Teutschrittern von Sumiswald⁵⁾ und dem Kloster Fraubrunnen⁶⁾, haben wir schon erwähnt. Am 3. Februar 1320 oder 1321 verkauft er noch gemeinsam mit seinem Sohne Johann zwei Wälder zwischen Bützberg und Narwangen an die Johanniter von Thunstetten.⁷⁾ Als Zeuge tritt Walther bei Verhandlungen dieses Hauses⁸⁾, der Johanniter von Buchsee⁹⁾, der Klöster Trub¹⁰⁾, Fraubrunnen¹¹⁾ und Interlaken¹²⁾, des Stiftes Solothurn¹³⁾ auf.

Besondern Grund hatte das Kloster St. Urban, den Ritter zu seinen Guttätern zu zählen. Hierbei fällt auf, daß Walther in seinen jüngern Jahren und zwar bis in die neunziger Jahre mit dem Kloster wenig in Berührung kam. Er vergabte ja 1276 zu Gunsten von Trub und seine Gemahlin 1278 zu Gunsten der Johan-

¹⁾ F. III. 739. ²⁾ III. 523. Peter war der Sohn des verstorbenen Ritters Leo von Önz, Bruder Adelheids.
³⁾ F. III. 177. ⁴⁾ F. III. 228. ⁵⁾ F. III. 79 ⁶⁾ F. II. 684, III. 318. ⁷⁾ V. 155 u. 219. ⁸⁾ F. III. 117, 212. ⁹⁾ F. III. 269, IV. 754. ¹⁰⁾ F. IV. 118. ¹¹⁾ F. IV. 741. ¹²⁾ F. IV. 39.
¹³⁾ Urf. v. 27. Juni 1299 S. Wchbl. 1818, 176. — Urf. Sol. v. 24. April 1315 Sol. Wchbl. 1831, 48 (Walther siegelt hier als Vormund der Verkäuferin).

niter. Er verkaufte allerdings 1274 ein Gut in Schwändi, Gemeinde Hasle im Entlebuch, an St. Urban¹⁾, aber erst 1284²⁾ und dann von 1291 an fast Jahr für Jahr, finden wir ihn bei Verhandlungen dieses Klosters als Zeuge beteiligt³⁾, wobei zu beachten ist, daß Walthar in einzelnen Fällen auch als Berater und Vormund des Mitkontrahenten mitgewirkt hat.

Nachdem der Ritter am 4. Juli 1301 dem Kloster noch Güter zu Obermynau verkauft hatte⁴⁾, folgt dann am 2. März 1303 seine große Schenkung.⁵⁾ An diesem Tage stiftete er in Zofingen dem Kloster St. Urban einen Altar im Kreuzgang mit einer täglichen und zwei jährlichen Messen. Dazu schenkte er „ein Holz, dem man spricht dü Hart, das min lidich egen ws von minen vorderen.“ Es ist ein Teil des heutigen Hardwaldes zwischen Narwangen und Langenthal und es ist auffallend, daß der Ritter diese Besitzung in der Nähe seiner Burg von seinem arondierten Besitze weggab. Trotz dieser großen Stiftung finden wir den Namen Walthers in den Jahrbüchern von St. Urban nicht.⁶⁾

Walthar hat jedenfalls in der obern aargauischen Ritterschaft eine angesehenere Stellung eingenommen. Am 16. August 1277 ist er Zeuge, als die Ritter Rudolf von Balm, W. von Büttikon und Albrecht von Rormoos den Streit zwischen den Johannitern von Thunstetten und dem Freien Ortolf von Uziggen beilegen.⁷⁾ In einer Urkunde vom 30. November 1298 nennt ihn

¹⁾ F. III. 104. ²⁾ F. III. 365. ³⁾ F. III. 365, 523, 581, 633, 722, 739, IV. 49. ⁴⁾ F. IV. 70. ⁵⁾ F. IV. 123. ⁶⁾ Geschichtsfreund der 5 Orte XVI. und Mon. Germ. histor. Necrol. Bd. I, 487 ff. ⁷⁾ F. III. 212, W. von Büttikon ist sein zukünftiger Schwiegervater.

Junker Rudolf von Betsburg mit Ulrich von Balm, Ulrich von Grünenberg und Rudolf von Wart seinen erprobten Freund.¹⁾

Im Jahre 1299 wurde er als Vertrauensmann beigezogen, als Johannes und Peter von Krauchthal sich im Einverständnis mit ihrem Vater Gerhard über dessen zukünftige Erbschaft einigten, wobei der bernische Notarius Peter von Gysenstein wohl in Bern als Schreiber funktionierte.²⁾

Im Januar 1301 ist Walther schon wieder an einem Schiedsgericht über Streitigkeiten des Freiherrn Ortolf von Uzkingen auf Schloß Gutenberg, diesmal gegen das Kloster St. Urban beteiligt.³⁾ Er sollte gemeinsam mit dem Freien Ulrich von Grünenberg die Interessen Ortolfs vertreten; sie mußten sich aber dem Urteil der beiden andern Schiedsrichter Meier von Rüßnacht und Werner von Wohlen anschließen, welche dem Kloster Recht gaben.⁴⁾

¹⁾ F. III. 722. ²⁾ Orig. verloren. Reg. in Mss. Hist. Helv. I, 89 d. Stadtbibl. Bern p. 303. ³⁾ F. IV. 49. ⁴⁾ Eintrag im Weißbuch fol. 34 des Kl. St. Urban im St. U. Luz.: „Zewüssen allermenglichen das in dem jar als man zalt von der Geburt Christi tusend drihundert und ein jar hont sich erhept stöß und mißhellung und auch spän zwüschen unserm gozhus sant Urban an ein teil und zwüschent dem vesteren edlen heren her Ortolf von Uzkingen zum andern teil, also unfrüntlich, das der selb genant her von Uzkingen mit den sinen lüten sich understund uff unsers gozhus höffen ze Schorren nnd in der Sengi unsern Girti das vich zenemen frevenlich und mit gewalt“. St. Urban wandte sich deshalb an den Schirmort Solothurn, der mit seinem Hauptbanner vor das Schloß Gutenberg, in welchem Ortolf wohnte, zog. Der Streit wurde aber dann durch das Schiedsgericht erledigt. Vgl. Blüß, die Freih. v. Grünenberg, p. 54; v. Liebenau, Anz. f. schw. Gesch. 1883, S. 108.

In einer Urkunde vom 15. Oktober 1302 stellt Herr Dietmar von Olten, für Herrn Heinrich von Pfaffnang handelnd, die Herren Walthar von Narwangen und Jakob von Rienberg als Bürgen gegenüber Cunrat von Brunwarte, Bürger von Laufenburg.¹⁾ Im Falle, daß der landesabwesende Heinrich von Pfaffnang den Verkauf eines Gutes zu Wolfswyl nicht halten sollte, sollten die Bürgen in der Stadt Narau Giselchaft leisten.

Mit dem Landgrafen Heinrich von Buchegg finden wir Walthar am 15. Nov. 1300²⁾ (wohl in Bern oder Interlaken) und am 9. Februar 1302 in Bern.³⁾

Die Verhältnisse in Reich und Herrschaft Kyburg, von denen auch das Schicksal des Ritters abhängig war, wechselten rasch. Bald nachdem Herzog Albrecht im Jahre 1298 den deutschen Thron bestiegen hatte, starb Graf Hartmann von Kyburg am 23. März 1301 nach kaum dreijähriger Ehe⁴⁾, zwei Knaben, Hartmann und Eberhard, zurücklassend. Die Pflegschaft übernahm Ritter Ulrich von Thorberg.⁵⁾ Die Gräfin folgte diesem Ratgeber, als sie am 6. April 1301 die Bande mit Bern noch fester knüpfte und samt ihren Söhnen, dem Pfleger und den kyburgischen Städten Burgdorf und Thun mit der Stadt ein zehnjähriges Bündnis einging, welches am 21. Mai 1311 durch den Eintritt der Kyburger ins bernische Burgrecht auf weitere 5 Jahre erneuert wurde.

Am 1. Mai 1308 fiel König Albrecht durch Mörderhand bei Windisch. Er machte dem Luxemburger

¹⁾ Urf. Urburg, Kopialbuch Nr. 119 (Beuggen) fol. CLXXXVIII im G. L. A. Karlsruhe. Druck in Mone 29. 189—190. ²⁾ F. IV. 39. ³⁾ F. IV. 89. ⁴⁾ Bichsel, Graf Eberhard II. v. Kyb. p. 8. ⁵⁾ Wattenwyl II. 44. Bichsel a. a. O. 9 ff.

Heinrich III. auf dem deutschen Thron Platz. Die Leitung der österreichischen Politik übernahm der kriegerische, dritte Sohn Albrechts, Herzog Leopold, gemeinschaftlich mit seinem noch lebenden ältern Bruder Herzog Friedrich, dem spätern König.

Leopold bemühte sich, der habsburgfreundlichen Strömung entgegen, Kyburg wieder mehr an sich zu ziehen. Das Resultat seiner Bemühungen war der Tag von Willisau, der 1. August 1313.¹⁾ Hier wurde Kyburg die Landgrafschaft Burgund versprochen, zwar nicht aus der Hand des Reiches, sondern als Lehen Österreichs. Die Grafen von Kyburg wurden auch rechtlich österreichische Lehenträger; Ulrich von Thorberg war wohl bereits gestorben und unter den Beratern Kyburgs hatte der österreichische Einfluß die Oberhand gewonnen.

Die Vergangenheit Walthers von Arwangen, seine Dienste gegenüber dem Hause Habsburg, sprechen dafür, daß er die politische Schwelung am kyburgischen Hofe nicht ungern mitgemacht hat.²⁾ So treffen wir den alten Ritter am 1. Aug. 1313 in Willisau³⁾ und dann am 18. Februar 1314 in Basel⁴⁾, als die Landgrafschaft Burgund definitiv an das Haus Kyburg überging.

Auch in der Pfingstwoche des Jahres 1315 (11. bis 18. Mai) ist Walthar in Basel, als König Friedrich der Schöne und sein Bruder Herzog Leopold dort Hochzeit feiern.⁵⁾ Damals handelte es sich für Österreich in erster

¹⁾ F. IV. 554 ff. ²⁾ Wattenmühl II. 44 nennt als Häupter der österr. Partei unter den kyburg. Ministerialen die Ritter Jordan von Burgstein u. Konrad von Sumiswald. Wir können W. v. Arwangen füglich auch dazu zählen. ³⁾ F. VI. 554 ff. ⁴⁾ F. IV. 576. ⁵⁾ Kopp, a. a. O. IV. 2, 89 ff.

Linie darum, für König Friedrich die Huldigung der burgundischen Reichsstädte Bern und Solothurn zu bekommen. Diese Städte hatten bis jetzt in dem Streite um den deutschen Thron, weder Friedrich noch seinen Gegenkönig Ludwig den Bayer anerkannt. In Begleitung des eifrigen österreichischen Anhängers, des Ritters Johann von Hallwyl, finden wir denn auch Walther von Narwangen am 24. April¹⁾ und wieder am 20. Mai des Jahres 1315²⁾ in Solothurn. Der frühere Schultheiß von Solothurn mochte die geeignete Persönlichkeit sein, um hier für Österreich zu wirken. Am 24. April handelte Walther als Vormund der Agnesa von Kilchen, Witwe des Ritters Johannes und deren Kinder. Von Basel weg hat er mit dem jungen Grafen Hartmann den König Friedrich nach Baden begleitet.³⁾

Wir wissen nicht, ob sich Walther am Zuge Herzog Leopolds gegen die Waldstätte beteiligt hat, welcher am 15. November 1315 zur Niederlage des Herzogs bei Morgarten führte; es ist kaum anzunehmen, da der Ritter nun doch schon zwischen 60 und 70 Jahre zählen mochte. Um so mehr finden wir ihn in Burgdorf. Er ist zugegen, als im Jahre 1316 den Städten Burgdorf und Thun ihre Handvesten bestätigt werden⁴⁾; zu verschiedenen Malen zeugt er dort im Jahre 1317⁵⁾ und schließlich hat der Greis noch einmal das Schultheißen-

¹⁾ Kopp, a. a. O. IV. 2, 96. Sol. Wchbl. 1831 S. 48.

²⁾ Sol. Wchbl. 1831 S. 320. ³⁾ Kopp II, 2, 92; Thommen I. 136—139. ⁴⁾ F. IV. 679, 709. ⁵⁾ F. IV. 707: Graf Hartmann von Kyburg verpfändet dem Freiherrn Ulrich von Grünenberg für den Kaufpreis von 9 Mark Silbers für einen Streihengst, ein Grundstück im Dorfe Melchnau. Ferner: F. IV. 741, 754, sodann: Urk. Burgdorf v. 2. Mai 1317 St. N. Luzern Lit. antiq. Nr. 52.

amt von Burgdorf bekleidet; er siegelt als solcher am 4. Juli 1320.¹⁾ Es ist die letzte sichere Kunde von ihm, denn wir wissen nicht, ob der dritte Februar 1320²⁾ oder 1321³⁾ das richtige Datum ist für den schon erwähnten Güterverkauf an die Johanniter von Thunstetten.

Wir sind auch nicht genau unterrichtet, in welchem Umfang Walther seinem Sohne Johann die Herrschaft Narwangen hinterlassen hat. Über eigene Viegenschaftsverhandlungen Walthers sind fast ausschließlich Urkunden vorhanden, in denen er als Veräußerer (Schenkter und Verkäufer) figuriert. Wir können annehmen, daß mit diesen Veräußerungen die Arrondierung der eigentlichen Herrschaft Narwangen, insbesondere auch die Ausdehnung ins Amt Bipp, Hand in Hand gegangen ist. Das Ziel dieser Bestrebungen war wohl in der Hauptsache erreicht, als Walther und sein Sohn am 13. März 1313 die Brücke von Narwangen vom Grafen Rudolf von Neuenburg und dessen geistlichen Bruder, Dompropst Hartmann in Solothurn, als Lehen erhielten.⁴⁾ Die gleichzeitige Belehnung mit dem im Amte Bipp gelegenen Besitztum des Ritters deutet darauf hin, daß er damals Rufs-husen bereits besessen hat⁵⁾. — Eine einzige der vielen

¹⁾ F. V. 181. ²⁾ F. V. 155. ³⁾ F. V. 219. Ich halte das letztere Datum für das richtige. Der Inhalt in F. V. 155 u. 219 ist identisch. Die Urf. vom 3. Febr. 1321 ist aber noch im Original vorhanden, während diejenige in F. V. 155 nur in einem vielleicht ungenauen Abdruck des Sol. Wchbl. ⁴⁾ F. IV. 542. ⁵⁾ Bannwyl ist im ursprünglichen Text des Güterverzeichnisses des Ritters Johann v. A. v. 8. Jan. 1331 noch nicht enthalten. Wir können deshalb nicht ohne weiteres annehmen, daß Walther das Dorf schon besessen hat. Vgl. F V 831 ff. und unsere spätere Untersuchung dieser Urkunde.



I. Walther von Narwangen.
1274. Okt. 11. (Font. III, 104.)
St.-A. Luzern.



II. Walther von Narwangen.
1320. Juli 4. (Font. V, 181.)
St.-A. Luzern.



III. Johann von Narwangen.
1329. März 3. (Font. V, 678.)
St.-A. Bern, F. Narw.



IV. Johann von Narwangen
1333. Juli 20. St.-A. Zürich.



V. Johann von Narwangen.
341. Nov. 27. (Font. VI, 623.)
St.-A. Luzern.



VI. Berena von Narwangen.
1341. Sept. 17. (Font. VI, 613.)
St.-A. Luzern.

Urkunden, in denen Walther erscheint, wurde in Narwangen ausgestellt; es ist die Urkunde vom 4. Juli 1301¹⁾, in welcher der Ritter der Abtei St. Urban Liegenschaften in Oberwynau verkauft. Zum Hausgesinde auf der Burg gehörten wohl die dort genannten Zeugen: Wernherus, Minister oder Ammann und Henricus, cocus (Koch).

Der Ritter hatte ein ereignisreiches Leben hinter sich, als er anfangs der zwanziger Jahre das Zeitliche segnete. In den Zeiten des Interregnums erlernte er das Kriegshandwerk, sah sechs deutsche Könige sich um den Thron abmühen, vier kyburgischen Generationen hat er treu gedient. Den Brudermord im Schlosse Thun (1322) hat er wohl nicht mehr erlebt.²⁾

III. Ritter Johann von Narwangen.

Wir haben oben gesehen, daß sich Walther von Narwangen in zweiter Ehe mit Elisabeth von Büttikon

¹⁾ F. IV. 70. ²⁾ Von Walther von Narwangen sind nur zwei Siegel bekannt: das eine mit der Inschrift † S'. WALTHERI . DE . ARWANGEN . , also ohne den Ritters-titel, führte Walther bereits in der Urf. v. 25. April 1274, meines Wissens letztmals am 21. Dez. 1295. Vgl. Nr. 1 der Tafel. Das Siegel mit der Inschrift † S'. WALTHERI . MILITIS . DE . ARWANGEN . ist in den vorhandenen Urkunden vom 30. Nov. 1298 an in Gebrauch und findet sich letztmals am 3. Febr. 1321. (Nr. 2 der Tafel.) Für die Reproduktion unserer Tafel diente für Nr. 1 das Siegel der Urf. v. 11. Okt. 1274 F III 104. St. N. Luzern, für Nr. 2 dasjenige der Urf. v. 4. Juli 1330 (F V 181. St. N. Bern).